

## **Gesicht und Bild. Schminken und Malen in der Frühen Neuzeit**

Romana (Filzmoser) Sammern

Das Projekt *Gesicht und Bild* untersucht das Schminken als frühneuzeitliches Austragungsfeld künstlerischer, philosophischer und wissenschaftlicher Diskurse zum Status des Bildes und zum Verhältnis von Gesicht und Bild. Über das geschminkte Gesicht einer Frau schrieb der Londoner Kleriker Thomas Tuke in seinem ikonophoben Traktat *Discourse against painting and tincturing of women* zu Anfang des 17. Jahrhunderts exemplarisch: „Als Geschöpf Gottes ist sie eine Frau, und doch ihre eigene Schöpferin als ein Bild“. Diese Kritik künstlicher Schönheit unterstellte dem geschminkten Gesicht einer Frau ontologisch eine doppelte Natur: als Werk Gottes und als Produkt, das die Frau als Künstlerin ihrer selbst erschuf.

Tukes Gottesbezug schließt auf das Verhältnis von Kunst und Natur im künstlerischen Schaffensprozess an die Tradition der Bildkritik seit der christlichen Spätantike an, die in England insbesondere während der ikonoklastischen Phasen zwischen den 1530er und den 1640er Jahren wieder zur Diskussion stand, aber mit aktueller Kunsttheorie sowie Erfahrungen aus dem Theaterbetrieb und der künstlerischen Werkstattpraxis durchwirkt wurde.

Ziel des Projekts ist es, diese Verflechtungen von Schminken und Malen erstmals in kunsttheoretischer, bildhistorischer und wissenschaftsgeschichtlicher Hinsicht zu untersuchen und für die Erforschung visueller Kultur fruchtbar zu machen. Anhand von ausgewählten Schriften zum Schminken wie Kosmetiktraktaten, Schmink- und Farbrezepten, Prosa und Theaterstücken in England, Italien, den Niederlanden und Frankreich zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert soll in einem ersten Schritt dazu eine terminologische und begriffsgeschichtliche Grundlage erarbeitet werden. Um diese ideengeschichtliche Ebene des Projekts mit der Ebene der künstlerischen Praxis in Beziehung zu setzen, ist nach der kritischen Befragung der Kategorie des Schminkens in einem zweiten Schritt zu untersuchen, ob und auf welche Weise das kunsttheoretische und wissenschaftsgeschichtliche Potenzial des Schminkens in der Malerei selbst reflektiert worden ist. Die Porträtmalerei steht dabei im Zentrum der Untersuchung. Kunsttheorie und künstlerische Praxis gleichermaßen berücksichtigend, wird die projektierte Studie zentrale Kategorien frühneuzeitlicher Bild- und Kulturtheorie wie >Nachahmung<, >Körper<, >Natürlichkeit< und >Künstlichkeit<, >Kunst<, >Farbe<, sowie >Lebendigkeit< und nicht zuletzt >Bild< und >Gesicht< differenzieren und präzisieren helfen. Dadurch wird das Projekt der Erforschung der Geschichte des >Kunstwerks< im Zeitalter der Institutionalisierung der Künste und ihrer gleichzeitigen Kommerzialisierung eine wichtige Grundlage bereit stellen. Darüber hinaus lässt der Ansatz das Schminken in einem weiteren Rahmen thematisch und methodologisch für die Frage neuzeitlicher Bild- und Körperinszenierung und Praxis relevant werden.

*Gesicht und Bild* wird im Rahmen des FWF Hertha-Firnberg-Programms gefördert.